UBA 6900

KIRCHGEMEINDE = BRIEF
DER
GEMEINDE OSTERFINGEN

12

No 73

Mai 1956.

Suchet mich, so werdet ihr leben.

Amos 5, 4.

Predigt: Sonntag Vormittag 9,15

6. Mai Text: 2. Mose 20, 2 & 14.

10. Mai Himmelfahrt: Text: Haggai 2,5.

13. Mai Pfr. Gerhard Meyer, Wilchingen Mai: Lektionsmonat

20. Mai Pfingsten, Abendmahlsfeier Text: Römer 5, 5.
nachmittags 13.30 Text: Apostelgeschichte 2, 41

21. Mai Pfingstmontag: Pfr. Gerh. Meyer, Wilchingen

27. Mai Text: 2. Mose 20, 2 & 15.

Das Reich Gottes steht nicht in Worten, sondern in Kraft. 1. Kor. 4, 20

Kinderlehre: Sonntag Vormittag im Anschluss an die Predigt

Sonntagschule: 6. & 13. Mai vormittags 1/2 11 Uhr

ältere Abteilung im Schulhaus

jüngere Abteilung in der Kleinkinderschule

Ausfall am 27. Mai wegen der kant. Sonntagschulkonferenz in Schleithelm.

Junge Kirche: gemeinsam mit der Wilchinger Gruppe nach besond. Programm.

Kranken und Gebrechlichen ist am Pfingstsonntag Gelegenheit geboten, das Abendmahl zu empfangen. Man melde sich im Pfarrhaus.

Kollekten: Himmelfahrt: Für die Armenierhilfe.

Pfingsten: Für den prot. kirchl. Hilfsverein des Kantons Schaffhausen.

Die beiden Kollekten seien der Gemeinde herzlich empfohlen.

Gabenverdankung: Flüchtlingsbatzen 116.20

Prot. kirchl. Hilfsverein (Konfirmierendengabe) 3.-

Gemeindebrief 2.-, 1.20, total 3. 20 Für Predigtvervielfältigung 5.-

Allen Gebern sei herzlich gedankt.

Ein Abschied

Ganz in der Stille hat uns unsere Schulpedellin Frau Stamm verlassen, um bei ihrer Tochter in Zürich den Lebensabend zu verbringen. Es gebührt sich, dass wir auch an dieser Stelle ihr herzlich danken, denn sie hat auch unserer Kirchgemeinde treu gedient. Bibelstunde und Sonntagschule haben im Schulhaus eine warme und saubere Stube gefunden und wie manchen Frauenabend haben wir mit einander gehalten, an dem der so willkommene Tee ganz einfach aus Frau Stamms Küche kam. Wir wünschen ihr, dass sie im schönen Höngg noch eine recht frohe Zeit verleben dürfe.

Ein Dank und ein Glückwunsch.

Am Himmelfahrtstag, den 10. Mai 1956 darf in Basel Herr Prof. Karl Barth seinen 70. Geburtstag feiern. Da haben auch wir Grund zu danken und ihm herzlich zu gratulieren. Wir können ja fragen, was denn ein Universitätsprofessor mit unserem einfachen Bauerndorf zu tun habe, wir könnten doch wohl gar nicht verstehen, was ein solcher Gelehrter meine. Und doch haben auch wir ihm allerlei zu verdanken. Ich erinnere mich an jene Mahnung:

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen, auf dass sie das mit Freuden tun und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Hebr. 13, 17. Ein Kirchenstandsmitglied hat diese Mahnung an die Kinderlehrjugend gerichtet, als ich meinen Dienst hier antrat. Wir wollen sie auch heute zu Herzen nehmen. Herr Prof. Barth ist ein Lehrer unserer Kirche, ein Lehrer unserer Pfarrer.

Geboren in Basel als Sohn des Theologieprofessors Fritz Barth, aufgewachsen in Bern, studierte er bei dem grossen Historiker Ad. v. Harnack in Berlin Theologie. Wesentliche Eindrücke empfing er auch von Ragaz und Kutter, den Führern der sog. religiös-sozialen Bewegung, die neu die Verantwortung für den Armen und Geringen einer satten verbürgerlichten Christengemeinde ins Gewissen riefen und entdeckten, dass die Gottesherrschaft sich auswirken müsse bis zur äussern Besserstellung des Arbeiters und Armen. Karl Barth hat als Pfarrer im aargauischen Safenwil so deutlich davon gesprochen in seinen Predigten, dass ein reicher Fabrikant aus der Gemeinde austrat! Das Erleben des ersten Weltkrieges zeigte allerdings, dass dies alles nicht genügt und ein Neues gepflügt werden müsse. Durch seinen Freund Ed. Thurneysen wurde Barth auf Blumhardt Vater und Sohn und ihre Hoffnung auf das Reich Gottes aufmerksam gemacht. Vor allem aber "entdeckte" Karl Barth in diesen Jahren neu den Römerbrief und gab darüber ein Buch heraus das aufhorchen liess und Barth bekannt machte.

Freilich wurde zunächst gegenüber dem bisherigen kulturfrohen Allweltschristentum eine gewaltige Aufräumarbeit geleistet, aber es begann auch ein Graben und Suchen und Ringen, ein neues Entdecken, das stark an die Reformationszeit erinnert. Unterdessen war K. Barth als Professor nach Göttingen, dann nach Münster und schliesslich nach Bonn berufen worden. Das Ergebnis seiner Lebensarbeit ist seine Kirchliche Dogmatik (Glaubenslehre) die heute auf 10 Bände angewachsen ist und noch nicht abgeschlossen ist.

Seine Theologie ist Theologie des Wortes Gottes. Alles steht auf der Voraussetzung, dass Gott in Jesus Christus zu uns geredet hat und noch redet und wir ihn jetzt hören dürfen. Und so versucht er denn das, was uns durch die Schrift bezeugt wird neu zu sagen und ganz gründlich zu durchdenken. Er versteht seinen Dienst so: Dogmatik ist die Selbstprüfung der Kirche hinsichtlich des Inhaltes der ihr eigentümlichen Rede von Gott. Wir hätten wohl Mühe, wenn wir seine gewichtigen Bände lesen wollten. Meinen wir aber nicht, das alles sei eine dürre und nutzlose Bemühung. Wer hier zu lesen versteht, ist erstaunt, wie er in diesen Büchern immer wieder angepackt und überwunden wird von der biblischen Botschaft her und wie lebensnah das alles ist. Wenn heute anders gepredigt wird in unsern Kirchen bis aufs Dorf hinaus als vor 40 - 50 Jahren, so hat Prof. Barth wesentlichen Anteil daran und wir wollen ihm dankbar sein dafür. Ich erinnere hier an seine Mahnung die er uns mitgab: Gehen sie hin und freuen sie sich mit ihren Gemeinden! Und weil es ihm darum geht, dass Christus ganz in der Mitte steht und kein anderer, ist seine Studierstube, sein Hörsaal und die Kanzeln seiner Freunde und Schüler zu einer grossen Waffenschmiede, einem Kampfplatz geworden gegen den Nationalsozialismus, die Tyrannei Hitlers. Er wurde in Bonn vertrieben fand aber in Basel ein neues Wirkungsfeld, wo er seine Arbeit fortsetzen durfte. Was einem bei ihm auffällt, ist die erstaunliche Weite zu der ihn sein biblisches Denken führt und in der er sich auch heute das politische Blickfeld nicht einengen lassen will.

Wir möchten Gott danken, dass er uns diesen Mann geschenkt hat und hoffen, dass er uns auch noch weiterhin seinen Dienst tun dürfe zum Segen der christlichen Kirche, und unsern Jubilären sagen, dass auch wir uns mit ihm an seinem Geburtstag freuen möchten und eben danken.